



Themenüberblick

- 1 Sonderheft zu den sieben Projekten des „Strategischen Calls“
- 2 ■ Gemeinsam zu neuen Strategien zur Bewältigung des demographischen Wandels
- 3 ■ Energieeffizienz erlebbar machen
- 4 ■ Regionale Energiekonzepte als Baustein der zukünftigen Energiepolitik
- 5 ■ Vernetzung von Clustern für mehr Innovation
- 6 ■ Innovative Wohn- und Betreuungslösungen zur Steigerung der Autonomie von Älteren und Hilfsbedürftigen
- 7 ■ Häfen und Inland-Wasserwege besser integrieren
- 8 ■ Nahtloses Reisen durch verbesserte Vernetzung von Haupt- und Regionalknoten
- 9 Rückblick: Auftakt- und Abschlussveranstaltungen im Mitteleuropaprogramm
- 10 Ausblick: CENTRAL EUROPE Jahreskonferenz am 22. und 23. Mai 2012 in Halle
- 10 Impressum

Sonderheft zu den sieben Projekten des „Strategischen Calls“: Von Energieeffizienz über ...

... Stadtentwicklung bis zum demographischen Wandel. In den sieben Projekten des sogenannten „Strategischen Calls“ werden viele interessante Themen aufgegriffen. Bei der Entwicklung dieser Projekte wurden im CENTRAL EUROPE Programm neue Wege beschritten. Um das Interesse an bisher nicht ausreichend abgedeckten Themenfeldern zu wecken, erarbeiteten die Mitgliedsstaaten Projektkonzepte, auf die sich die Partner bewerben konnten. Sie haben dabei sieben spezifische Themen und Herausforderungen in den Mittelpunkt gestellt, die in den bisher laufenden Projekten nur bedingt bearbeitet werden, jedoch von strategischem Interesse für die Mitgliedsstaaten sind. Inzwischen haben sich die transnationalen Partnerschaften formiert und die Projekte sind gestartet.

Dieser neue Weg der Projektentwicklung im CENTRAL EUROPE Programm kann durchaus als Experiment gesehen werden, da hierzu bisher noch keine Erfahrungen im Programmraum vorliegen. Zwei der sieben Konsortien werden von deutschen Partnern koordiniert (Leadpartner). Diese beiden Projekte (CluStrat und ADAPT2DC) sind mit ihren Auftaktveranstaltungen zum Jahreswechsel bereits gestartet. Aber auch die weiteren fünf Projekte, in vier davon sind deutsche Institutionen als Projektpartner vertreten, nehmen zu Jahresbeginn ihre Arbeit auf.

Die thematischen Schwerpunkte der Projekte liegen im Bereich des demographischen Wandels (ADAPT2DC), der Energieeffizienz (CEC5) und regionaler Energiekonzepte (CEP-REC), der Innovationsförderung (CluStrat), der Stadtentwicklung (HELPS) und der Erreichbarkeit im Schienenverkehr (RAILHUC) bzw. auf den europäischen Wasserwegen (INWAPO).



Die Jahreskonferenz des CENTRAL EUROPE Programms findet am 22./23. Mai 2012 in Halle (Saale) statt. Hier der Blick auf den Marktplatz im Stadtzentrum. (Foto: Stadt Halle (Saale))

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Diskussion zur Ausgestaltung der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit ab 2014 ist im vollen Gange.

Am 06. Oktober 2011 hat die Europäische Kommission ihre Verordnungsentwürfe zur Verwendung der europäischen Strukturfondsmittel vorgelegt. Inzwischen hat unter anderem die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) in einem eigenen Beschluss hierzu Stellung bezogen. Das Netzwerk der deutschen Kontaktstellen hat in Zusammenarbeit mit dem BBSR ein Papier zur Optimierung der INTERREG-B-Programme vorgelegt.

In unserer neu eingerichteten Rubrik „Programmperiode 2014-2020“ auf unserer Homepage www.central2013.de informieren wir sie ab jetzt regelmäßig über Wissenswertes zur Zukunft des CENTRAL EUROPE Programms. Hier finden Sie unter anderem die oben angesprochenen Dokumente zum Download.

Auch auf der Jahreskonferenz des CENTRAL EUROPE Programms am 22./23. Mai 2012 in Halle wird die neue Förderperiode ein zentrales Thema sein. Am besten, Sie merken sich den Termin schon mal vor. Wir freuen uns auf eine spannende Diskussion mit Ihnen.

Natürlich werden wir auch in den nächsten Ausgaben des CENTRAL EUROPE Info immer wieder über aktuelle Entwicklungen zur nächsten Förderperiode berichten. Nun aber erst einmal viel Spaß beim Stöbern in der aktuellen Ausgabe.

*Dr. Bernd Diehl und
Markus Egermann*

CENTRAL EUROPE
Contact Point, Dresden

Anpassung an den demographischen Wandel – Gemeinsam zu neuen Strategien zur Bewältigung des demographischen Wandels

Der demographische Wandel gehört zu einer der größten Herausforderungen in Europa. Der Bevölkerungsrückgang in vielen Städten und Regionen verursacht steigende Kosten durch eine zum Teil unangepasste soziale und öffentliche Infrastruktur.

Das Ziel von ADAPT2DC ist es, neue transnationale Strategien zur Restrukturierung der sozialen Infrastruktur und Dienstleistungen in schrumpfenden Städten und Regionen Ost- und Mitteleuropas zu entwickeln. Durch den Erfahrungsaustausch mit regionalen und lokalen Akteuren vor allem aus Politik und Planung sollen die Herausforderungen gemeinsam angegangen werden. Dabei sollen die bestehenden Probleme nicht einzeln betrachtet werden. Vielmehr besteht der Ansatz darin, Aspekte des Verkehrs, der Erreichbarkeit, der technischen und sozialen Infrastruktur und ökonomische Aspekte miteinander zu verknüpfen. Außerdem wird unter anderem an Lösungen für eine verbesserte Stadt- und Regionalplanung gearbeitet. So wird untersucht, wie steigende Infrastrukturkosten, die sich durch den Bevölkerungsrückgang ergeben, durch ein effizienteres Management gesenkt werden können. Daraus abzuleitende Maßnahmen sollen mithilfe von Pilotprojekten umgesetzt werden. Dabei spielt die transnationale Perspektive eine wichtige Rolle, um so übergreifende und langfristige Lösungsansätze entwickeln zu können.

Auf deutscher Seite sind an dem Projekt das Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr (TMBLV), das Leibniz-Institut für Länderkunde e.V. (IfL) aus Leipzig sowie als assoziierte Partner das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr, Technologie (STMWIVT) und das Sächsische Staatsministerium des Inneren (SMI) beteiligt. Das TMBLV wird durch seine Rolle als Leadpartner und durch reichhaltige Erfahrung mit polyzentrischen Strukturen und Funktionsteilung einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Projektes leisten. Natürlich besteht dabei die Erwartung, von den Ergebnissen des Projektes, insbesondere von der Entwick-

lung innovativer Governance-Modelle, in Zukunft profitieren und die Erkenntnisse in die Thüringer Landes- und Regionalplanung einspeisen zu können. Das IfL unterstützt unter anderem die deutsche und italienische Fallregion, analysiert die dortigen geplanten Pilotprojekte und ist an der wissenschaftlichen Analyse der Auswirkungen des demographischen Wandels auf die öffentliche Daseinsvorsorge beteiligt. Die beiden assoziierten Partner sind gemeinsam mit dem TMBLV für die Betreuung und Durchführung der Pilotprojekte in der deutschen Fallregion zuständig. Die weiteren wissenschaftlichen bzw. regionalen Projektpartner kommen aus Tschechien, Polen, Ungarn, Italien und Slowenien.



Gemeinsam den demographischen Wandel bewältigen. Das ADAPT2DC-Projektteam bei strahlendem Sonnenschein beim Auftakttreffen in Erfurt (Foto: Dr. Klaus Bongartz)

Steckbrief zum Projekt ADAPT2DC

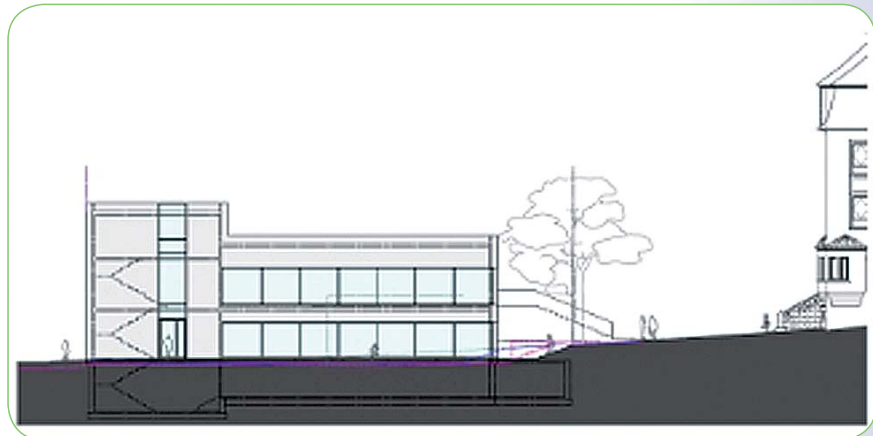
Name des Projekts (Originaltitel)	New innovative solutions to adapt governance and management of public infrastructure and services to demographic change in shrinking regions and cities of CENTRAL EUROPE
Akronym	ADAPT2DC
Lead-Partner	Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr Referat 21 Raumordnungspolitik und Landesplanung
Ansprechpartner	Dr. Klaus Bongartz
Telefon Fax E-Mail	+49 (0)361-37 91252 +49 (0)361-37 91299 klaus.bongartz@tmblv.thueringen.de
Weiterer deutscher Partner	Leibniz-Institut für Länderkunde
Ansprechpartner	Dr. Thilo Lang
Telefon Fax E-Mail	+49 (0)341-60055-159 +49 (0)341-60055-198 t_lang@ifl-leipzig.de
Laufzeit	November 2011 – Oktober 2014
Gesamtbudget/ EFRE-Förderung	2.7/2.2 Millionen Euro
Priorität/ Handlungsfeld	4. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Anziehungskraft von Städten und Regionen/4.2 Umgang mit den territorialen Auswirkungen des demographischen und sozialen Wandels auf die Stadt- und Regionalentwicklung

Energieeffizienz erlebbar machen

Mitteleuropa ist ein dicht besiedelter Raum mit einer hohen städtischen Dichte. Um die ambitionierten europäischen Energieeffizienzziele und einen 20%igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen, müssen vor allem die enormen Einsparpotenziale in Gebäuden besser genutzt werden. Die Anzahl öffentlicher und privater Gebäude mit einer zu geringen Energieeffizienz ist in den Mitgliedsstaaten immer noch deutlich zu hoch.

Das Ziel des Projekts CEC5 ist die Erhöhung der Energieeffizienz bei öffentlichen Gebäuden, die in Kombination mit dem Einsatz erneuerbarer Energien auf die Anforderungen der EU-Gesamteffizienzrichtlinie für Gebäude vorbereitet. Entsprechend dem vorliegenden Richtlinienentwurf werden Niedrigstenergiegebäude für öffentliche Neubauten ab 2019 zur Pflicht. Um dieses Ziel zu erreichen ist geplant, gemeinsame technische und administrative Standards für Niedrigstenergiegebäude der öffentlichen Hand im Programmraum CENTRAL EUROPE zu entwickeln. Dies soll durch die Kategorisierung des vorhandenen Wissens mithilfe von Studienanalysen zur Energieeffizienz geschehen. Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts ist die Planung und der Bau von Modellgebäuden in sieben beteiligten Mitgliedsstaaten, die als öffentliche Vorbilder die Umsetzbarkeit und technische Standards auf dem Weg zum Null-Energie-Haus demonstrieren sollen. Neben der Möglichkeit die Gebäude zu besichtigen, sollen auch Seminare und Ausstellungen zum Thema Niedrigstenergiegebäude konzipiert und weiterentwickelt werden. Durch die gemeinsame Entwicklung eines Niedrigenergiestandards werden zudem Innovationen und Investitionen gefördert und somit die Voraussetzung für die Entstehung neuer Arbeitsplätze geschaffen. Zudem ist geplant, ein transnationales Netzwerk aufzubauen, das dazu beiträgt, die Ergebnisse auch über die lokale Ebene hinaus zu verbreiten.

Als deutscher Partner nimmt die Stadt Ludwigsburg an dem Projekt teil. Dort entsteht als Demonstrationsobjekt der Neubau einer Ganztageseinrichtung mit



Modell des geplanten Niedrigstenergiegebäudes (Bild: Stadt Ludwigsburg)

Mensa und Bewegungsräumen. Der kompakte rechteckige Baukörper wird als erstes städtisches Passivhaus konzipiert. Neben dem Erfahrungsgewinn aus dem Projekt erhofft sich Ludwigsburg auch einen Imagegewinn durch die De-

monstration besonders energieeffizienter Gebäude. Darüber hinaus sollen die im Projekt entwickelten Standards zukünftig bei den städtischen Neubauvorhaben zur Anwendung kommen.

Steckbrief zum Projekt CEC5

Name des Projekts (Originaltitel)	Demonstration of energy efficiency and utilisation of renewable energy sources through public buildings
Akronym	CEC5
Lead-Partner	Regionalentwicklung Vorarlberg (Österreich)
Deutscher Partner	Stadt Ludwigsburg Referat nachhaltige Stadtentwicklung Europa und Energie
Ansprechpartner	Steffen Weeber
Telefon	+49 (0)7141-910-2570
Fax	+49 (0)7141-910-3099
E-Mail	s.weeber@ludwigsburg.de
Laufzeit	Oktober 2011 – September 2014
Gesamtbudget/ EFRE-Förderung	4.5/3.6 Millionen Euro
Priorität/ Handlungsfeld	3. Verantwortungsvolle Nutzung unserer Umwelt/3.3 Förderung der Nutzung erneuerbarer Energien und Steigerung der Energieeffizienz

Regionale Energiekonzepte als Baustein der zukünftigen Energiepolitik

In der Vergangenheit war das Energieangebot stark standardisiert und zentralisiert. Unter anderem durch die Richtlinie 2009/28/EC des EU-2020-Plans soll nun verstärkt auf erneuerbare Energien gesetzt werden. Diese sind jedoch, bedingt durch begrenzte Möglichkeiten beim Energietransport, vor allem durch ihre lokale Verfügbarkeit gekennzeichnet. Damit kommt den endogenen Potenzialen sowie der Umsetzung regionaler Energiekonzepte wieder eine stärkere Bedeutung zu. Regionale Energiekonzepte leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der Energieversorgung in allen Regionen des mitteleuropäischen Raumes.

Ziel des Projekts CEP-REC ist die Förderung und Bewusstseinssteigerung von erneuerbaren Energien als Entwicklungsmotor und Hauptträger ökologischer Nachhaltigkeit auf regionaler und lokaler Ebene. Als erster Schritt sollen in den beteiligten Regionen die regionale Energienachfrage und das Angebot aufgezeigt werden. Daraufhin ist geplant, für jede



Mit sauberer Energie voranschreiten
(Foto: Allgäu GmbH)

Region beispielhaft ein regionales Energiekonzept zu erstellen. Die Entwicklung von regionalen Energiekonzepten sollen als Grundvoraussetzung für ein nachhaltiges Energieangebot auf regionaler, nationaler und transnationaler Ebene

gefördert werden. Um dies zu erreichen ist vorgesehen, Leitfäden und Vorlagen für die Mitgliedsstaaten zur Umsetzung regionaler Energiekonzepte zu erarbeiten. Außerdem ist geplant in den Regionen einen öffentlichen Diskurs über die Energieverfügbarkeit, sowohl mit den Energieanbietern als auch mit den Energienachfragern anzustoßen, um gemeinsame Projekte daraus entwickeln zu können. Die Ergebnisse sollen beispielgebend für weitere mitteleuropäische Regionen sein.

Deutscher Projektpartner ist das Energie- und Umweltzentrum Allgäu gemeinnützige GmbH (eza!) in Kempten. Eza! soll, aufbauend auf bereits vorhandene Konzepte einzelner Landkreise und kreisfreier Städte, für das gesamte Allgäu ein regionales Energiekonzept entwickeln. Außerdem soll eza! für die Projektpartner eine beratende Funktion ausüben. Das zu entwickelnde Energiekonzept für die Allgäuer Region soll dabei als Vorreiterprojekt („example to follow“) fungieren. Die Erwartungen von eza! liegen auch darin, die eigenen konzeptionellen Ansätze und Instrumente auf andere europäische Räume übertragen zu können.

Steckbrief zum Projekt CEP-REC

Name des Projekts (Originaltitel)	Introduction of Regional Energy Concepts
Akronym	CEP-REC
Lead-Partner	Ministry of National Development, (Ungarn)
Deutscher Partner	Energie- & Umweltzentrum Allgäu gemeinnützige GmbH (eza!)
Ansprechpartner	Martin Sambale
Telefon	+49 (0)831-960286-20
Fax	+49 (0)831-960286-29
E-Mail	sambale@eza.eu
Laufzeit	Oktober 2011 – April 2014
Gesamtbudget/EFRE-Förderung	2.2/1.7 Millionen Euro
Priorität/Handlungsfeld	3. Verantwortungsvolle Nutzung unserer Umwelt/3.3 Förderung der Nutzung erneuerbarer Energien und Steigerung der Energieeffizienz

Vernetzung von Clustern für mehr Innovation

Cluster können die Innovationsfähigkeit von Unternehmen deutlich erhöhen. Obwohl sich in der EU eine Vielzahl von Clustern entwickelt hat, ist deren Innovationskapazität vielfach noch steigerungsfähig. Dies gilt insbesondere mit Blick auf übergreifende gesellschaftliche Herausforderungen wie den Klimawandel oder die Überalterung der Gesellschaft. Denn im Zuge dieser Entwicklungen verändern sich die Bedürfnisse der Menschen ebenso wie die Rahmenbedingungen für Unternehmen.

Damit Cluster den neu entstehenden Märkten und sich verändernden Anforderungen begegnen können, ist eine stärkere Wechselwirkung zwischen Dienstleistungs-, Hochtechnologie- und traditionellen Industrieclustern wünschenswert. Die Partner des CluStrat-Projekts haben sich deshalb zum Ziel

gesetzt, gemeinsam entsprechende Politikansätze zu entwickeln und abzustimmen. Dabei werden auch Querschnittsthemen wie Gender und Innovation, Internationalisierung und Technologietransfer thematisiert.

Am Beginn der gemeinsamen Arbeit steht eine Analyse der mit den neu entstehenden Märkten sowie den Querschnittsthemen verbundenen Potenziale. Auf dieser Grundlage werden die Projektpartner Strategieelemente identifizieren, die sodann in den Regionen im Rahmen von Pilotmaßnahmen getestet werden. Darauf aufbauend wird eine gemeinsame Strategie für die Clusterpolitik in CENTRAL EUROPE abgestimmt.

Alle Projektaktivitäten sind dabei in einen systematischen Politikdialog auf regionaler, nationaler und transnationaler



Cluster stärken. Treffen des Projektteams zur Auftaktveranstaltung in Stuttgart (Foto: Susanne Baur)

Ebene eingebettet. Der fortlaufende Austausch mit den politischen Akteuren aus der Innovations- und Clusterpolitik sowie aus der Clusterpraxis besitzt innerhalb des Projekts einen zentralen Stellenwert und steht für die strategische Qualität des Projekts.

CluStrat wird vom Steinbeis-Europa-Zentrum (SEZ) in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg koordiniert. Die Beteiligung des SEZ am Projekt wird zudem durch das Ministerium finanziell unterstützt. Neben Management- und Koordinationsaufgaben ist das SEZ für die Initiierung und Durchführung des Politikdialogs verantwortlich.

Als weiterer deutscher Partner ist die Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH aus Dresden beteiligt. Neben der Vermittlung von Erfahrungen aus Sachsen möchten die Dresdner die Internationalisierung der beteiligten Cluster vorantreiben und neue Kooperationen entwickeln. Zudem wird man an der Erarbeitung der Strategie beteiligt sein. Beide deutschen Partner erhoffen sich aus dem transnationalen Projekt neue Erkenntnisse und Impulse für die inländische Cluster- und Innovationspolitik.

Steckbrief zum Projekt CluStrat

Name des Projekts (Originaltitel)	Boosting innovation through new cluster concepts in support of emerging issues and cross-sectoral themes
Akronym	CluStrat
Lead-Partner	Steinbeis-Europa-Zentrum
Ansprechpartner	Nina Fritz
Telefon	+49 (0)711-123-4024
Fax	+49 (0)711-123-4011
E-Mail	fritz@steinbeis-europa.de
Weiterer deutscher Partner	Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH
Ansprechpartner	Dr. Thomas Richter
Telefon	+49 (0)351-2138-110
Fax	+49 (0)351-2138-119
E-Mail	thomas.richter@wfs.saxony.de
Laufzeit	Oktober 2011 – September 2014
Gesamtbudget/EFRE-Förderung	3.7/2.9 Millionen Euro
Priorität/Handlungsfeld	1. Förderung von Innovation in Mitteleuropa/1.1 Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Innovation

Innovative Wohn- und Betreuungslösungen zur Steigerung der Autonomie von Älteren und Hilfsbedürftigen

Die Zahl der älteren und hilfsbedürftigen Personen ist in den letzten Jahren in Europa weiter angestiegen. Die aktuelle demographische Entwicklung lässt erkennen, dass sich dieser Trend in Zukunft weiter fortsetzen wird. Die wachsende Bevölkerungsgruppe der älteren Menschen möchte ihr Leben soweit es möglich ist selbst gestalten und dabei auch in ihren eigenen Wohnungen oder Häusern leben. Die Realisierung dieses Wunsches ist nicht zuletzt politisch sinnvoll – u. a. weil Kosten für eine alternative Heimunterbringung reduziert werden können. Flexible Lösungen, die einen langen Verbleib in der eigenen Wohnung und Au-

tonomie bis ins hohe Alter ermöglichen sind gefordert. Dabei muss vielfältigen individuellen Ansprüchen und gesundheitlichen sowie finanziellen Voraussetzungen aber auch knappen öffentlichen Kassen Rechnung getragen werden.

Das Projekt HELPS fördert und entwickelt vor diesem Hintergrund innovative Wohn- und Betreuungslösungen, die die Eigenständigkeit und die Selbstbestimmung älterer und unterstützungsbedürftiger Menschen maßgeblich erhöhen. Im Fokus steht die Verbesserung der Einbindung älterer und beeinträchtigter Personen in Stadtquartiere und Nachbarschaften.

Im Projekt werden neue Formen der Kooperation zwischen Städten, Hauseigentümern, sozialen Einrichtungen, Pflegediensten und anderen Dienstleistern sowie zivilgesellschaftlichen Bündnissen aus den Quartieren aufgebaut.

Konkrete Maßnahmen betreffen u. a. die Entwicklung von innovativen Wohn- und Pflegemodellen, die Anpassung der Wohnungsbestände, die Verbesserung der Reintegration durch computergestützte Technik, die Stärkung von nachbarschaftlichen Kontaktnetzen oder die Verbesserung und Zugänglichkeit von Informationen und Dienstleistungen. Die innovativen Ansätze werden in verschiedenen Modellprojekten entwickelt und umgesetzt. Gleichzeitig werden wissenschaftliche Erkenntnisse und bestehende gute Praxisbeispiele gesammelt, aufbereitet und in einen transnationalen Austausch eingebracht.

Als deutsche Partner sind das Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig und der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V. (DV) beteiligt. Der Projektansatz für die Stadt Leipzig liegt in der Verknüpfung der Wohnungs- und Gesundheitswirtschaft, wobei der Quartiersansatz eine wichtige Rolle spielt. Dabei soll konkret die Verknüpfung zwischen altengerechten Wohnungen, Wohnumfeldgestaltungen, Pflege- und Gesundheitsdienstleistungen für ältere Menschen optimiert werden, damit diese möglichst lange ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben in ihren eigenen vier Wänden führen können. Dazu sollen neue, integrierte Lösungsansätze in Zusammenarbeit verschiedener Akteure aufgezeigt und auch getestet werden.

Die Aufgaben des DV bestehen einerseits in der Zusammenstellung, Analyse und Dokumentation von Politiken, Instrumenten und guten Beispielen zum Thema barrierefreie, integrierte Wohn- und Pflegeansätze im Stadtquartier und andererseits in der Erarbeitung von Empfehlungen und Handlungsansätzen zur Verbesserung diesbezüglicher Rahmenbedingungen und Voraussetzungen.

Steckbrief zum Projekt HELPS

Name des Projekts (Originaltitel)	Housing and Home-care for the elderly and Local Partnership Strategies in Central European cities
Akronym	HELPS
Lead-Partner	Friuli Venezia Giulia Autonomous Region – Central Directorate for health, social health integration and social policies (Italien)
Deutscher Partner	Stadt Leipzig, Amt für Wirtschaftsförderung
Ansprechpartner	Brigitte Brück
Telefon	+49 (0)341-123-5841
Fax	+49 (0)341-123-5805
E-Mail	brigitte.brueck@leipzig.de
Weiterer deutscher Partner	Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.
Ansprechpartner	Judith Artmann
Telefon	+49 (0)30-206132-557
Fax	+49 (0)30-206132-51
E-Mail	j.artmann@deutscher-verband.org
Laufzeit	Oktober 2011 – September 2014
Gesamtbudget/EFRE-Förderung	2.7/2.1 Millionen Euro
Priorität/Handlungsfeld	4. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Anziehungskraft von Städten und Regionen/4.2 Umgang mit den territorialen Auswirkungen des demographischen und sozialen Wandels auf die Stadt- und Regionalentwicklung

Häfen und Inland-Wasserwege besser integrieren

In Mitteleuropa existiert eine Vielzahl inländischer Wasserwege, die bisher jedoch noch unzureichend genutzt werden. Gründe dafür liegen in der fehlenden funktionalen Integration der Häfen ins Verkehrsnetz. Dies betrifft sowohl die Verbindungen in das unmittelbare Hinterland der Häfen als auch die Verkehrsbeziehungen zu anderen Häfen.

Aus diesem Grund haben sich die Partner des INWAPO-Projektes zum Ziel gesetzt, die Potenziale des Wassertransports in Mitteleuropa besser nutzbar zu machen und eine bessere Intermodalität von Inlandverbindungen und Häfen zu schaffen. Damit sollen auch ein besseres Gleichgewicht zwischen Straßen-, Schienen- und Wassertransport erreicht werden und Verbindungslücken zwischen den jeweiligen Verkehrsnetzen geschlossen werden. Durch einen verstärkten trimodalen Transport (Schiene, Straße, Wasserweg) sollen Kapazitätsprobleme reduziert und die Umwelt geschont werden.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen drei Wasserstraßensysteme. Dies ist einerseits das System der nordadriatischen Häfen (Koper, Triest und Venedig), zum zweiten das Donausystem mit den Häfen Budapest, Bratislava,



Potenziale der Inlandwasserwege besser nutzen. Der Donauhafen in Wien.
(Foto: Hafen Wien)

Gockern, Komorn und Wien sowie als drittes das System der tschechischen und polnischen Wasserstraßen der Elbe, der Oder und der Weichsel mit Blick auf die Ostseehäfen.

Neben der Potenzialerkennung von intermodalen Transportstrukturen soll die besondere Rolle von Häfen für das Hin-

terland in das Bewusstsein von Politik und Öffentlichkeit gerückt werden. Ein weiteres Ziel ist der Entwurf von neuen möglichen Transportverbindungen und das Aufzeigen von Investitionsbedarf. Somit soll auch die infrastrukturelle und logistische Weiterentwicklung der beteiligten Häfen vorbereitet werden.

Das Auftakttreffen fand bereits im Dezember 2011 in Venedig statt. An dem Projekt sind keine deutschen Partner beteiligt.

Steckbrief zum Projekt INWAPO

Name des Projekts (Originaltitel)	Upgrading of Inland Waterway and Sea Ports
Akronym	INWAPO
Lead-Partner	Venice Port Authority (Italien)
Deutscher Partner	Kein deutscher Partner beteiligt
Laufzeit	Oktober 2011 – September 2014
Gesamtbudget/EFRE-Förderung	3.8/3.0 Millionen Euro
Priorität/Handlungsfeld/Call	2. Verbesserung der Erreichbarkeit von und innerhalb Mitteleuropas/ 2.2 Entwicklung von Zusammenarbeit im Bereich multimodale Logistik

Nahtloses Reisen durch verbesserte Vernetzung von Haupt- und Regionalknoten

In den letzten Jahren wurde das Schienennetz zwischen den großen Städten des Mitteleuroparaumes deutlich verbessert. Dabei wurden vor allem die Fernverbindungen im TEN-T-Netzwerk ausgebaut. Für einen schnellen Personenverkehr ist dies jedoch nicht ausreichend. Hierzu muss auch der regionale und städtische Nahverkehr in dieses Fernverbindingssystem besser integriert werden.

Dies soll im Projekt RAILHUC durch eine Stärkung der regionalen Schienenverkehrsknoten geschehen. Durch die Entwicklung eines einheitlichen Transportmodells zur Feststellung von Mindestanforderungen und Vergleichbarkeit der Schienensysteme soll eine bessere Integration des regionalen und städtischen Verkehrs in das Fernverkehrssystem und damit ein schnelleres und nahtloseres

Reisen insgesamt ermöglicht werden. Dabei geht es zum einen um die Analyse von Optionen, aber auch um die Identifizierung von Engpässen, welche durch die Aufwertung des Gesamtverkehrs-

systems im Sinne „vernetzter/nahtloserer“ Lösungen („seamless travel“) beseitigt werden sollen.

Neben operationalen Lösungen sind den Projektpartnern auch der Informationsaustausch und die Erzeugung von Aufmerksamkeit bei politischen und öffentlichen Akteuren wichtig. Erwartet wird, dass mit dem Projekt nicht nur das Reisen erleichtert, sondern auch die wirtschaftliche Effizienz durch eine bessere Erreichbarkeit erhöht wird. Im Ergebnis eines intelligent vernetzten Gesamtverkehrssystems werden Barrieren für sozial schwächere, für ältere oder körperlich beeinträchtigte Menschen abgebaut und eine nachhaltigere Organisation der Mobilitätsnachfrage realisiert.

Auf deutscher Seite ist die Landeshauptstadt Dresden in das Projekt eingebunden. Sie vertritt die Interessen der Metropolregion Mitteldeutschland. Man erwartet sich von dem Projekt, dass die Metropolregion auch auf regionaler Ebene besser ins europäische Netz eingebunden wird und Grundlagen geschaffen werden, auf deren Basis spätere Investitionen und Strategien für den mitteleutschen Raum entwickelt werden können.

Als weiterer deutscher Partner ist der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V. (DV) involviert. Der DV unterstützt die Stadt Dresden bei ihren Aktivitäten als Projektpartner und entwickelt Strategien für ein schlagkräftiges Lobbying.



In der Metropolregion Mitteldeutschland kooperieren Partner aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Mehr Infos unter www.region-mitteldeutschland.com
(Abbildung: Metropolregion Mitteldeutschland)

Steckbrief zum Projekt RAILHUC

Name des Projekts (Originaltitel)	Railway Hub Cities and TEN-T network
Akronym	RAILHUC
Lead-Partner	Emilia-Romagna Region, D.G. Infrastructural Networks, Logistics and Mobility Systems (Italien)
Deutscher Partner	Landeshauptstadt Dresden/ Metropolregion Mitteldeutschland
Ansprechpartner	Jörn Bergmann
Telefon	+49 (0) 345-221-6278
Fax	+49 (0) 345-221-4859
E-Mail	joern.bergmann@halle.de
Weiterer deutscher Partner	Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.
Ansprechpartner	Christoph Pienkoss
Telefon	+49 (0)30- 206132-559
Fax	+49 (0)30-206132-51
E-Mail	c.pienkoss@deutscher-verband.org
Laufzeit	Oktober 2011 – April 2014
Gesamtbudget/ EFRE-Förderung	3.3/2.7 Millionen Euro
Priorität/ Handlungsfeld	2. Verbesserung der Erreichbarkeit von und innerhalb Mitteleuropas/2.1 Verbesserung der Anbindung Mitteleuropas

Auftakttreffen des Projektes EPOurban in Leipzig



Partner des EPOurban-Projekts diskutieren die Herausforderungen der Stadterneuerung bei einer Straßenbahnfahrt durchs Leipziger Untersuchungsgebiet (Foto: Projekt EPOurban)

Ziel von EPOurban ist es, private Eigentümer bei der Erarbeitung tragfähiger Strategien zur Entwicklung ihrer Häuser mithilfe lokaler Architekten, Immobilienfachleuten und anderen Experten zu unterstützen. Beim Auftakttreffen am 24. und 25. November 2011 in Leipzig diskutierten die Projektpartner aus Polen, Österreich, Italien, Tschechien, Slowenien und der Slowakei zusammen mit den Leipziger Part-

nern vom Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung und der Aufbauwerk Region Leipzig GmbH über die Ausgangssituationen in ihren Städten und die gemeinsamen Ziele des Projekts. In der Stadt Leipzig stehen die beiden Magistralen Georg-Schwarz-Straße und Georg-Schuhmann-Straße im Mittelpunkt. Von der Situation vor Ort konnten sich die Teilnehmer des Auftakttreffens selbst überzeugen. Wie könnte man das besser als zu Fuß und mit der Straßenbahn?

Auftaktveranstaltung von VIS NOVA in Bad Dübener

Energie wird immer teurer. Um die Versorgungssicherheit, eine effiziente sowie nachhaltige Nutzung der Energie zu gewährleisten, wurde das Projekt VIS NOVA ins Leben gerufen. Dabei sollen Energielösungen im ländlichen Raum entwickelt werden. Am 22. und 23. September 2011 trafen sich die Projektpart-

ner zusammen mit Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in Bad Dübener, um die Ideen hinter dem Projekt der Öffentlichkeit zu präsentieren und diskutieren. Hierfür referierten unter anderem Prof. Dr. Bruckner, Vattenfall-Europe-Professor für Energiemanagement und Nachhaltigkeit an der Universität

Leipzig, sowie Günter Vallentin von der juwi Holding AG. Beim parallel stattfindenden Partnertreffen wurde nicht nur das weitere Vorgehen diskutiert, sondern mit dem Besuch einer Biogasanlage auch gleich die regionalen Potenziale erkundet. Weiter Informationen zum Projekt sind unter www.vis-nova.eu zu finden.

Abschlussveranstaltung VIA REGIA plus in Breslau

Am 04. und 05.10.2011 fand die Abschlussveranstaltung des Projekts VIA REGIA plus in Breslau statt. Ziel des Projekts war die Entwicklung einer Strategie für ein modernes und integriertes Verkehrssystem zwischen den Städten und Metropolregionen. Dabei sollten auch die touristischen Potenziale entlang der VIA REGIA besser miteinander vernetzt und aktiviert werden.

Am ersten Tag des Treffens wurden die Ergebnisse und Erkenntnisse zum Themenfeld Verkehr und Mobilität vorgestellt. Diskutiert wurde unter anderem die Rolle des Staates sowie von Städten und Regionen bei der Schaffung von modernen und integrierten Verkehrsnetzen. Am zweiten Tag standen die Metropolregionen entlang der VIA REGIA im Mittelpunkt. Hierzu wurden die Erfahrungen und Projektergebnisse zu den Themen demographischer Wandel, nachhaltiger Transport und Flächenmanagement in

städtischen Räumen ausgetauscht. Alle Präsentationen der Abschlussveranstaltung sowie die Ergebnisberichte sind unter www.viaregiaplus.eu einsehbar.

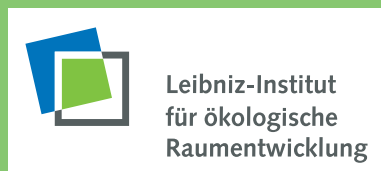


Aufmerksames Studieren der vielen interessanten Projektergebnisse des VIA-REGIA-plus-Projekts bei der Abschlussveranstaltung in Breslau (Foto: Projekt VIA REGIA plus)

Ausblick/Veranstaltungen

16.-18. April 2012:	Abschlussveranstaltung des COBRA MAN-Projekts in Bydgoszcz, Polen www.cobraman-ce.eu
19.-20. April 2012:	Abschlussveranstaltung des SoNorA-Projekts in Venedig www.sonoraproject.eu
22./23. Mai 2012:	Jahreskonferenz des CENTRAL EUROPE Programms in Halle/Saale www.central2013.eu
05./06. Juni 2012:	Jahreskonferenz des Nord-West-Europa-Programms in Dortmund www.nweurope.eu
11./12. Juni 2012:	First-Level-Control Seminar/CENTRAL EUROPE Programm in Stuttgart www.central2013.de
18.-20. Juni 2012:	Jahreskonferenz Nordseeregion-Programm in Bremerhaven www.northsearegion.eu
21./22. Juni 2012:	Abschlussveranstaltung des Label-Projekts in Dresden www.label-eu.eu

Kontakt



Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V.
Nationale Kontaktstelle CENTRAL EUROPE Programm INTERREG IVB
Dr. Bernd Diehl, Markus Egermann
Adresse: Weberplatz 1, 01217 Dresden
Telefon 0351 4679 277, 216; E-Mail: b.diehl@ioer.de, m.egermann@ioer.de

CENTRAL EUROPE Info ist ein Informationsservice der Nationalen Kontaktstelle für das INTERREG IVB CENTRAL EUROPE Programm. Trotz sorgfältiger Bearbeitung kann keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der Informationen übernommen werden.

Der Nationale Kontaktpunkt Deutschland – CENTRAL EUROPE Contact Point wird im Rahmen des „Central Europe Programms“ finanziert durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung.

Impressum

Herausgeber

Nationaler Kontaktpunkt CENTRAL EUROPE Programm am
Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V.
Weberplatz 1, 01217 Dresden

Texte: Markus Egermann, Dr. Bernd Diehl, Robert Schillke

Gestaltung: Natalija Leutert

INTERREG in Deutschland:

www.interreg.de

Deutsche Kooperationsräume:

www.alpine-space.eu

www.eu.baltic.net

www.interreg-nordsee.de

www.northsearegion.eu

www.nweurope.eu

www.central2013.eu